



BAYERISCHE STAATSOPER  
NATIONALTHEATER MÜNCHEN

---

MÜNCHNER FESTSPIELE 1976

Montag, 26. Juli

Uraufführung

# DIE VERSUCHUNG

Oper in zwei Akten  
für Solisten, gemischten Chor,  
Orchester und Elektronik  
Libretto: Israel Eliraz

Musik von  
JOSEF TAL

Musikalische Leitung: Gary Bertini

Inszenierung: Götz Friedrich

Bühnenbild und Kostüme: Andreas Reinhardt

Chöre Wolfgang Baumgart

Tonregie: Eckhard Maronn / Dieter Behne

# PERSONEN

Der Mann . . . . . Thomas Thomaschke

## DIE GRUPPE

Johannes Kolumbus . . . . . Wolfgang Schöne

Mark . . . . . Willi Brokmeier

Leo . . . . . Claes H. Ahnsjö

Karl . . . . . Horst Hoffmann

Der Arzt . . . . . Hans Wilbrink

Die Frau . . . . . Catherine Gayer

## DREI BANKIERS

Bankier A . . . . . David Thaw

Bankier B . . . . . Fritz Uhl

Bankier C . . . . . Hermann Sapell

## ZWEI BÜRGER

Blinder Bürger . . . . . Lorenz Fehenberger

Lahmer Bürger . . . . . Max Proebstl

## SPRECHROLLEN

Die alte Mutter . . . . . Hilde Berndt

Bankier Robinson (Vater des Mark) . . . . . Karl Sibold

Seine Frau . . . . . Judith Abt

Der Politiker (Vater des Karl) . . . . . Hannes Kaetner

Der Priester . . . . . Franz Klarwein

Der Professor . . . . . Ernest Lenart

Offizier . . . . . Peter Schmid

Bürger, Polizisten, Agenten, Soldaten, Irre, Anstaltspersonal

Die Münchner Philharmoniker · Der Chor der Bayerischen Staatsoper

Abendspielleitung: Holger Schulz

Mitarbeit für Pantomime: Heino Hallhuber

---

Technischer Direktor: Walter Huneke

Bühnentechnik: Josef Gebert

Beleuchtung: Rudolf Rappmannsberger

Anfertigung der Dekorationen und Kostüme:

Eigene Werkstätten

Kostümgestaltung: Günter Berger

Masken: Rudolf Herbert

Inspektion: Horst Wruck und

Herbert Gurth

Das Werk ist erschienen bei ISRAEL MUSIC INSTITUTE TEL-AVIV, vertreten in der Bundesrepublik Deutschland durch den BÄRENREITER-VERLAG Kassel

Anfang 19.00 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Ende nach 21.30 Uhr

# DIE VERSUCHUNG

## 1. Akt – Auf dem Berg

»Wir bestiegen den  
Berg um uns selbst  
zu finden und fanden  
dich . . .«

Eine aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten gebildete Gruppe junger Menschen – Johannes, Mark, Leo, der Arzt und die Frau – ist aus der Sinnlosigkeit und Grausamkeit ihrer Stadt ausgebrochen. Auf dem Berg hoffen sie, etwas Neues, Anderes zu finden. Sie stoßen plötzlich auf Spuren eines Wesens. Es stellt sich ihnen die Entscheidung: sollen sie hier bleiben, suchen oder weiter gehen. Johannes Kolumbus rät: »Hier bleiben, suchen, finden«. Vor ihnen steht ein Mann, der sich jedoch nicht identifizieren kann. Seine Erscheinung verwirrt die Gruppe: »Fesseln wir ihn, damit er nicht davonläuft«. Der Arzt untersucht ihn, kann aber keine Symptome von Amnesie feststellen. Er meint, daß nur Hypnose offenbaren könne, was sich im Unterbewußtsein verbirgt. Leo widersetzt sich diesem Vorschlag: »Alles, was wir zu tun haben, ist, ihn zu fragen: wünschen Sie unsere Hilfe? und wenn er sagt »Danke, nein!«, dann lassen wir ihn und steigen weiter nach oben«. Die anderen Mitglieder der Gruppe jedoch bejahen die Notwendigkeit einer Hypnose. Sie versetzen den Mann in einen tiefen Trancezustand, der ihn erinnerungsfähig machen soll.

In der Dunkelheit befreit Leo den Mann von seinen Fesseln und fordert ihn auf, wegzulaufen: »Wenn du bleibst, dann bist du Wirklichkeit! Was machen wir dann mit dir?« Die Gruppe ist sich darin einig, ein naives, unschuldiges Wesen vor sich zu haben, das von keinerlei Kultur oder Zivilisation gezeichnet ist. Soll man dieses Geschöpf in die Stadt hinabführen oder auf dem Berg zurücklassen? Da die Stadt nicht bereit sein würde, einen Menschen ohne Identität aufzunehmen, schlägt Karl vor, ihn zu töten – »Ein Unfall. So etwas kommt vor!« Dies wird von den anderen abgelehnt. Da der Mann die ihm von Leo gebotene Möglichkeit zur Flucht nicht benützt hat, stimmt die Gruppe schließlich dem Vorschlag von Johannes zu, ihn »in einen von uns zu verwandeln«. Sie beschließen, ihn mit den Spielregeln der Gesellschaft, aus der sie ausgebrochen sind, vertraut zu machen und erteilen dem Mann ihre Lektionen.

## 1. Lektion: Über das Geld

Der Bankierssohn Mark, einziger Erbe der »Robinson und Sohn AG«, der das Geld und seine Eltern in gleichem Maße haßt, lehrt den Mann, was Geld ist und bedeutet: »Geld ist Dreck, worauf du pissen kannst, aber, um das zu wissen, mußt du Geld haben. Dort unten liebt man Geld.«

## 2. Lektion: Über Gott und über die Sünde

Johannes Kolumbus erzählt dem Mann die Schöpfungsgeschichte. Zwar schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild, er ließ ihm jedoch auch die Freiheit, zu sündigen. Die Frau beißt in den Apfel, der ihr von Johannes gereicht wird. Als der Mann von der Frau aufgefordert wird, ebenfalls von dem Apfel zu essen, erlebt er den Sündenfall.

## 3. Lektion: Über die Macht

Am Beispiel der Strategie des Schachspiels weicht Karl den Mann in die Hierarchie der Macht ein. Er erklärt ihm auch, wie man sich Macht erobert: »du mußt lernen, wie du deinen König schüttest und wie du die anderen tötetest.«

## 4. Lektion: Über die Liebe

Die Frau erweckt die Zärtlichkeit und erotische Anziehungskraft des Mannes. Sie lehrt ihn das Lieben und zu sagen »ich liebe dich«.

Allmählich zeigt sich, wie schnell der Mann die Spielregeln lernt und die Korruption erkannt hat. Als Karl ihn in die »Kunst« des Schachspielens einführt, entdeckt er verblüfft, wie schnell der Mann die Hauptsache des Spiels – die Bestechung – erfährt.

Die Gruppe beschließt, ihn der entsetzlichsten Folter zu unterziehen. Die Frau will den Mann zur Flucht bewegen, aber er stellt sich den in der Dunkelheit sich drohend nahenden Gestalten. Von qualvollen Visionen bedrängt, fleht der Mann Johannes an, die Versuchung zu beenden und ihn zu töten: »Entferne mein Gehirn, damit ich die Frau vergesse, das Geld, das Schachspiel, diese schreckliche Prüfung . . . Der Haß wächst schon in mir wie eine Schlange . . .«. Die Gruppe besteht darauf, in ihm ihr Idol zu sehen, das sie in die Stadt bringen will – zum Heil und zur Heilung der dort herrschenden Zustände.

## 2. Akt – In der Stadt

*»Mit Flügeln fliegt man,  
mit Frauen liegt man,  
mit Geld kauft man, mit  
Gewehren schießt man.  
Das sind die Gesetze von  
eurem Spiel!«*

Die Gruppe hilft dem Mann, in der Stadt Einfluß zu gewinnen und die Macht an sich zu reißen, in der Hoffnung auf die Verwirklichung ihrer Ideale.

Der Mann jedoch demaskiert die ihm von der Gruppe erteilten Lektionen radikal und rücksichtslos: »Geld stiehlt man – Glauben manipuliert man – Macht mißbraucht man – Liebe heuchelt man.«

### 1. Geld stiehlt man

Der Mann wird zunächst von dem Bankier Robinson als zweiter Sohn und Mitinhaber der »Robinson AG« adoptiert. Nachdem er dem alten Robinson mit einer falschen Bescheinigung vorgetäuscht hat, sein Sohn Mark sei tot, wird der Mann einziger Erbe. Schließlich beseitigt er den Bankier und wird damit Eigentümer der Bank. Mark wird als Robinson ausgelöscht und erhält eine neue Identität. Später wird er zum Komplizen des Mannes.

### 2. Gott manipuliert man

Der Mann sucht die Slums der Stadt auf. Mit Gold macht er einen Blinden sehend und einen Lahmen gehend. Die Religion wird zum Aberglauben. Die Bürger bejubeln ihn als Mann Gottes. Die Bankiers jedoch befürchten einen Zusammenbruch des Valuta-Marktes, wenn der Mann das Geld auf der Straße verteilt, um sich so seine Macht zu kaufen. Macht mißbraucht man. In einer großen Kundgebung verheißt der Mann dem Volk: »Alles was ich habe, werde ich euch geben! Denn alles gehört euch!«

Die Bürger der Stadt geben sich einer Massenhysterie hin, die allmählich umschlägt in einen Straßenkampf. Schließlich führt diese Stadtguerilla zu einer totalen Ausrottung.

### 3. Liebe heuchelt man

Zwischen der Frau und dem Mann kommt es zu einer Auseinandersetzung über die Liebe. Der Mann vertritt die Ansicht, man könne mit den Gesetzen der Zivilisation die Liebe

genau so manipulieren wie Geld und Gewalt. Die Frau bestreitet die Logik seiner Behauptungen: »Alles hast du gelernt, nur das Lieben nicht.«

Darauf antwortet der Mann mit der Ironisierung der kleinbürgerlichen Besitz-Moral und parodiert ihre Arie aus dem 1. Akt: »Wir haben ein Haus und einen Garten, einen Fluß und Sterne, die nur uns gehören. Auch dir habe ich alles gegeben, was du dir gewünscht hast! Was willst du noch mehr?« Die Frau lehnt sich gegen solche Ironie auf. Der Mann schlägt sie brutal ins Gesicht. Liebe wird zum Haß.

### 4. Macht mißbraucht man

Der Mann verhängt über die Stadt den Kriegszustand. Das diktatorische Regime kulminiert in der totalen Militarisierung der Stadt. Leo, der in den Untergrund gegangen ist und in illegalen Blättern die Wahrheit über den Mann verbreitet hat, – »dem Führer in dieser Weise die Treue zu halten ist ein größeres Übel als ihn zu verraten« – wird zum Tode verurteilt. Doch der Mann hebt die Hinrichtung auf und fordert von Leo als Preis der Rettung, weiter gegen ihn zu agitieren und als »demokratisches Alibi« des Diktators zu fungieren.

Leo weiß keinen anderen Ausweg als mit einem rituellen Selbstmord ein Signal zu setzen. Vergebens versucht Johannes, ihn davon zurückzuhalten.

Nach dem Tode Leos steigert sich die Hysterie der Bürger bis zur völligen Verrücktheit. In diesem Irrenhaus wird Johannes einer Gehirnwäsche unterzogen. Der Arzt will aus ihm einen neuen Menschen machen, doch sein Einwirken auf ihn vermag Johannes' Wesen nicht zu verändern. Als die Frau Johannes von ihrer Furcht erzählt, versucht er sie zu beruhigen, indem er auf die Angst, die den Mann quält, hinweist: »Auch er fürchtet sich schrecklich. Sonst wären wir nicht hier . . .«. Die Irren stürzen sich auf ihr Geschöpf.

Johannes wird von dem Arzt in die Freiheit entlassen: »Du bist zu nichts mehr nütze.«

In der Einsamkeit begegnet Johannes noch einmal dem Mann, der die Stadt verlassen will, weil »ja alles funktioniert wie eine geölte Maschine«.

Johannes wehrt sich gegen die Auslegung, die der Mann dieser Geschichte geben will und begehrt auf: »Nicht du entscheidest, wie dieser Alptraum enden soll.«

Die übrig gebliebenen Mitglieder der Gruppe sammeln sich um Johannes. Sie begeben sich von neuem auf die Suche.

# Die Koordination vom Sehen und Hören

Josef Tal zu seiner Oper »Die Versuchung«

Nah der Schwelle des kommenden Jahrhunderts ist die Existenzberechtigung der Oper immer noch Anlaß zu streithafter Polemik. Im Folgenden einige Erwägungen dazu grundsätzlicher Art: die Verbindung realistischer Wortsymbole im Text des Librettos mit vom realen Wortsinn abstrahierten Klangstrukturen verlangt ein ununterbrochenes gegenseitiges Reagieren auf kleinste Einzelheiten der Information. Dominanz eines der eingesetzten Mittel über alle anderen widerspricht prinzipiell dieser Einstellung. Infolgedessen kann eine dominierende melodische Episode nur an solchen Stellen funktionieren, die absichtlich im Kontext des Werkes die Aktivität anderer Mittel wesentlich reduzieren. Im Gegensatz zum langatmigen Bel Canto entstehen so kurze, das spezifische Geschehen ausdrückende gesangliche Phrasen, die nicht mit Deklamation zu verwechseln sind. An den Variationsreichtum linearer Formulierungen werden somit viel höhere Anforderungen gestellt, die auch vom Hörer ein aktives und schnelles Reagieren verlangen.

Das szenische Geschehen auf der Bühne, Resultat der visuellen Erfassung des Wortinhaltes, muß also in der Oper von heute der musikalischen Botschaft äquivalent sein.

Dies erfordert ein sorgfältiges, balanciertes Zusammenwirken aller eingesetzten Mittel. Das Orchester z. B. ist kein Begleitinstrument für den Sänger und auch nicht die Farbpalette für symbolisiertes Klangkolorit – mit Ausnahme solcher Stellen, die assoziatives Hören erfordern. Der Orchesterpart ist ebenso struktural wie das Bühnenbild, das dem agierenden Sänger die volle Entwicklung seines Spieles ermöglicht.

Mithin müssen szenisches Geschehen und musikalisches Geschehen – jedes mit der Vielfalt seiner eigenen Techniken – vollkommen gleichwertig eingesetzt werden. Dieses Konzept erfordert lückenloses Koordinieren zwischen Sehen und Hören. Das Opernpublikum von heute muß wesentlich intensiver und konzentrierter perceptieren. Die Forderung an die Sinneswahrnehmungen verlangt das schnelle Erfassen und Beziehen des kontrapunktischen Ablaufes zwischen Zuschauer und Zuhörer. Passives Genießen wird von aktivem Reagieren auf die erfaßte Botschaft abgelöst. Komponist – als Personifizierung alles akustischen Geschehens, Regisseur – als Personifizierung alles visuellen Geschehens, Publikum

– die individuierte Summe aller Adressaten, bilden die Einheit des Gesamtwerkes, bezeichnet als »Oper«.

Die Quelle aller Komponenten entspringt dem Libretto. Ohne hier auf technische Bedingungen eines Opernlibrettos näher einzugehen, möchte ich jedoch betonen, daß die ethische Botschaft die Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum aufheben muß. Jeder Einzelne dieses Komplexes ist unmittelbar beteiligt und deshalb Mitwirkender. Es ist das Libretto, welches fordert, Ratio und Irratio im Prozeß der Rezeption einer Oper miteinander spielen zu lassen. Mehr denn je zwingt unsere Zeit den Komponisten, eine verantwortliche Stellungnahme zur Ethik des Themas eines Opernlibrettos einzunehmen. Unter der Oberfläche agierende Kräfte sollen aufgedeckt und im Zusammenwirken aller Mittel ihr volles Ausmaß aufgezeigt werden. Der Nachhall ist entscheidend. Im Idealfall aktiviert er wiederum. Vielleicht ist in all diesem die Ursache dafür zu finden, daß trotz intellektueller Opposition zur Oper als Gattung, Komponist und Hörer von ihr immer wieder zu maximaler Leistung herausgefordert werden.

## THE TEMPTATION

A group of young people – Johannes, Mark, Leo, Karl, the Doctor and a Woman, who all stem from different social levels, is united by the common wish to escape from the senselessness and cruelty of the world around them.

During their flight to the mountains they suddenly come across human footsteps in the snow. They are posed with an important decision: should they find out what sort of person is living in these heights, or has strayed there, or should they concentrate only on their search for peace and ignore everything else?

Only after fervent discussion do they decide to look for the unknown person who may be in need of their help. They at last find a man, a most strange creature who can neither read nor speak, who knows nothing of his past and shows no interest whatsoever in the future. The young people realize that they have before them a completely uncivilized human being. Thereby they are faced with a further decision: should they lead the Man down into their world or should they let him get away into the mountains?

After renewed and heated discussion, in which the individual members of the group express their attitudes to life and death, they agree to act responsibly and not to leave the Man in the lurch.

When all is said and done, as the Man has to be made to feel at home in the city, they fabricate a past for him and initiate him into the basic concepts of upbringing and education – for without the necessary measure of «civilization» he will never find access into the pre-established system of the city and will remain forever an outsider.

In a succession of scenes the young people try to explain to him the basic concepts of western culture: – political power, money, God. The only woman in the group introduces him to love. The Man is fascinated and at the same time amused by all that he learns. His naivety and innocence subjugate the group, which admires his physical strength

now supplemented and balanced by his intellectual power that gives him knowledge of «human ideals».

As he becomes more and more perfect the young people begin to revere him as a god. In the end he becomes their leader. Towards the end of the first act, after months of intensive training, the Man becomes aware of the degree of power he already has over the group. He implores them to kill him. The young people, however, are completely taken in by the radiant personality of their idol and captivated by the «human marionette» which they have created so successfully. They take the Man down to the city and in many terrible ways help him to seize control for himself, in the hope that he will build his power upon the ideals which they have suggested to him.

As we discover in the second act, the Man loses all sense of responsibility as soon as he is in complete control. Now it is not he who is dependent on the idealistic group, but the group on him. He, who has achieved his powerful position through democratic means, shows his followers how benevolent phrases can be abused. He literally makes slaves of them. Moral corruption lays its trap. Too late do the young people perceive the true face of the god of their own creation; one by one they are annihilated.

Johannes, the only member of the group to remain critical of the ruler, and the Woman, who carries the Man's child in her womb, are confined to an institution and brainwashed. When Johannes is released, after many years of imprisonment, he is no longer sure if what he and his friends experienced was bad dream, a ghastly temptation or reality.

The opera ends exactly as it began, namely with the search for a human being who has left footsteps in the snow.

The audience is left to decide whether «The Temptation» is to be considered as a fairy tale or an alarming parable of human behaviour.

## LA TENTATION

Un groupe de jeunes gens, Jean, Marc, Léo, Charles, le docteur et la femme, venant de différentes couches sociales, sont liés par le désir commun d'échapper à l'absurdité et à la cruauté de leur entourage.

Au cours de leur fuite dans la montagne, ils rencontrent tout à coup des traces de pas humains dans la neige. Ils se trouvent devant une décision grave: doivent-ils trouver quel être humain se tient ou s'est perdu, dans ces hauteurs ou bien doivent-ils se concentrer seulement sur la recherche de leur paix et ignorer tout autre chose?

Ce n'est qu'après une discussion mouvementée qu'ils décident de rechercher l'inconnu qui a peut-être besoin de leur aide. Ils trouvent finalement un homme, un drôle d'homme en vérité: il ne peut ni lire, ni parler, il ne sait rien de son passé et ne montre pas le moindre intérêt au futur. Les jeunes gens se rendent compte qu'ils sont en présence d'un être humain nullement marqué par la civilisation. Cela les met une fois de plus devant une nouvelle décision à prendre: doivent-ils ramener cet homme dans leur monde ou bien doivent-ils le laisser s'échapper dans la montagne?

Après une nouvelle discussion orageuse, au cours de laquelle chaque membre du groupe peut donner son opinion sur la vie et la mort, ils se mettent encore une fois d'accord pour agir en toute responsabilité et ne pas abandonner l'homme.

Comme, en définitive, l'homme doit se sentir comme chez lui en ville, ils lui confectionnent un passé et l'introduisent dans les règles fondamentales de l'éducation et de l'instruction; car sans un degré nécessaire de civilisation il ne trouvera jamais entrée dans la structure de la ville et restera toujours un exclu. Dans une série de scènes les jeunes gens essayent de lui expliquer les principes de base de la culture occidentale: puissance politique, argent, Dieu. La seule femme du groupe l'initie à l'amour. L'homme est fasciné et amusé en même

temps de tout ce qu'il apprend. Sa naïvité et son innocence troublent le groupe. Ils s'émerveillent de sa force physique, maintenant complétée et compensée par la force intellectuelle, qui lui donne la science des «idéaux humains».

Comme il devient de plus en plus parfait, les jeunes gens commencent à le vénérer comme un Dieu. Pour finir il devient leur chef. A la fin du premier acte l'homme s'aperçoit, après des mois d'instruction et d'éducation intensive, de l'emprise qu'il a déjà sur le groupe. Il les supplie de le tuer. Les jeunes gens sont entièrement sous l'emprise de leur idole et sont sous l'influence de la «Marionnette Humaine», qu'ils ont réussie avec beaucoup de succès. Ils amènent l'homme en ville et l'aident, par maints terribles moyens, à s'accaparer du pouvoir dans l'espoir qu'il exercera sa puissance dans le sens des idéaux qu'ils lui ont inculqués.

Nous apprenons au deuxième acte que l'homme a perdu tout scrupule depuis qu'il a le pouvoir en main. Maintenant ce n'est plus lui qui est tributaire du groupe, mais le groupe de lui. Lui, qui doit sa puissance à des moyens démocratiques montre à ses disciples comment on peut abuser de phrases euphoniques. Il les réduit littéralement à l'esclavage. La corruption morale tend ses pièges. Les jeunes gens reconnaissent trop tard le véritable visage du Dieu qu'ils se sont fabriqué; ils sont éliminés l'un après l'autre.

Jean, qui seul est resté critique envers le maître, et la femme qui porte l'enfant de l'homme dans son sein sont bannis dans un asile et soumis à un lavage de cerveau. Lorsque Jean est remis en liberté après des années d'incarcération, il ne sait pas, si ce que lui et ses amis ont vécu est un mauvais rêve, une tentation atroce ou un événement réel.

L'opéra se termine comme il avait commencé, c'est-à-dire par la recherche d'un être humain qui a laissé des traces dans la neige.